

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
WDR5 NEUGIER GENÜGT
Redaktion: Dr. Ingrid König

Sendung: 30.4.2007

"Die schönste Sprache der Welt"

Gehörlose klagen Hörende an

Ms.: Hardy Tasso

Personen: Autor
Übersetzerin

Musik 1 (Miles Davis: "Fahrstuhl zum Schafott": einzelne langsame Trommeltöne; unterlegen)

Einblendung 1

Charlotte: (spricht - teils unverständlich; darüber Übersetzerin:)

Übersetzerin: Wenn ich ein Plakat über Vernachlässigung der Gehörlosen sehe, klage ich an! Das ist total eine große Beleidigung für Gehörlose.

(Ende der Einblendung)

Autor: Charlotte, du nervst! Bloß wegen diesem Scheiß-Plakat! Was stört dich daran: "Früherkennung von Hörschäden ist wichtig, denn Hörgeschädigte haben häufig Entwicklungsstörungen".

Einblendung 2

Charlotte: (spricht - teils unverständlich; darüber Übersetzerin:)

Übersetzerin: 'Zu spät gefundener Hörschaden bedeutet Entwicklungsstörung' - das stimmt überhaupt nicht. Ich bin ein zu spät gefundener Hörschaden, aber ich entwickele mich gut. Ich kann zur Schule gehen, ich kann lernen, ich kann Deutsch schreiben, und ich lerne immer noch die Sprache, ist für mich kein Problem.

(Ende der Einblendung)

Autor: Du regst dich auf wie eine 14-jährige, obwohl Du bald 21 bist! Du entwickelst dich langsamer als Hörende!

Einblendung 3

Charlotte: (spricht - teils unverständlich; darüber Übersetzerin:)

Übersetzerin: Es hängt auch viel von der Erziehung ab. Wenn ein Gehörloser zum Beispiel hörende Eltern hat, und die hörenden Eltern nicht viel über Gehörlose wissen. Und Erzieher machen es auch falsch. Die müssen auch richtige Methoden einsetzen, um Sprache zu entwickeln. Es gibt auch Gehörlose, die schon von klein an sehr begabt sind.

(Ende der Einblendung)

Autor: Sind wir also Schuld, dass du schnell beleidigt bist und oft wütend wirst! Ich glaube, das liegt eher daran, dass du gehörlos bist. Das ist kein Vorwurf! Nur, nicht hören zu können, ist eine Behinderung, und es kostet dich einfach mehr Kraft und Anstrengung, etwas zu lernen. Christiane Frost hat einen 16-jährigen gehörlosen Sohn und ist Psychotherapeutin auch für Hörgeschädigte.

Einblendung 4

Frost: Ein normales Kind, von der normalen Sprachentwicklung her, hat vom ersten Lebenstag bis etwa zum sechsten Lebensjahr Zeit, die Sprache vollständig mit allen Begriffen zu entwickeln. Das gehörlose Kind hat diese

Chance nicht. Nicht, weil die Eltern böse sind, sondern weil sie einfach nicht die Möglichkeiten haben, von Anfang an diese Gebärdensprache zu sprechen. Weil die Eltern erstmal den Schock verarbeiten müssen, und dann müssen sie sich langsam daran gewöhnen, dass sie sich vielleicht mit einer neuen Sprache auseinandersetzen, und die ist sehr, sehr schwer zu lernen. Das heißt, da gibt es eine Entwicklungsverzögerung.

(Ende der Einblendung)

Autor: Eigentlich waren also **wir** langsam. Wir haben Zeit gebraucht, um zu lernen, mit dir umzugehen. Wir haben lange gehofft, dass du mal sprechen kannst - so, dass Dich jeder gut verstehen kann.

Einblendung 5

Charlotte: (spricht - teils unverständlich; darüber Übersetzerin:)

Übersetzerin: Gehörlose können nicht reden und hören, aber sie können vieles genauso gut wie Hörende: handeln und denken und zur Schule gehen. Sie können vieles genauso wie Hörende, aber hören und sprechen können sie nicht, das ist aber nicht so schlimm. Das ist kein Weltuntergang!

(Ende der Einblendung)

Autor: Nein, das ist natürlich kein Weltuntergang! Aber du hast erst mit neun Jahren angefangen, in der Schule die

Gebärdensprache zu lernen. Das ist deine Muttersprache, wie für hörende Kinder die Lautsprache ihre Muttersprache ist - die sie schon mit sechs Jahren beherrschen. Du konntest dich also sprachlich nicht so schnell entwickeln wie Hörende. Und das hat dann eben auch Folgen gehabt für deine sozialen Beziehungen:

Einblendung 6

Frost:

Die zweite Problematik in der Entwicklung von gehörlosen Kindern ist, dass sie nicht wie andere Kinder Gespräche, die draußen herum sind, mitbekommen können. Ein Kind, das normal entwickelt ist und hört, hört die Eltern über Steuer sprechen oder über Knickfuß oder was auch immer - das ist das Lernen einfach vom Kopieren her, vom Aufschnappen her; das steht den Gehörlosen allen nicht zur Verfügung, und da fehlt ihnen einfach ein Stück. Auch gerade in der sozialen Entwicklung: Wenn Kinder mitbekommen: Meine Eltern sind geschieden, aber die von Moritz oder sonst auch, dann hören sie: Ah, da gibt es noch so jemanden. Oder sie hören, da ist jemand im Krankenhaus und schwer krank, was nicht immer thematisiert wird - da lernen sie einfach sehr viel soziales Verständnis; und das fehlt den gehörlosen Kindern.

(Ende der Einblendung)

Autor: Du kannst sehr viel, Charlotte. Immerhin machst du gerade dein Fach-Abitur. Leider aber ist es vor allem die Sprache, die uns die Welt und die Menschen sozial näher bringt.

Einblendung 7

Frost: Es ist so, dass ich ja Psychotherapie mache mit Gehörlosen und dieses ein ganz häufiges Problem ist, dass sie natürlich sagen, 'Ich bin ganz normal, und mir fehlt nichts, nur das Hören fehlt mir'. Und ich muss sagen, dass ich da volles Verständnis für habe und das in kleinen Schritten versuche aufzuarbeiten. Und meine Erfahrung ist, je mehr sie wahrnehmen und spüren, dass es nicht ihre Schuld ist, dass da aber wirklich Defizite sind, umso eher können sie aufmachen, zuhören und daran arbeiten. Aber das geht nur in klitzekleinen Schritten und sicherlich nicht mit dem Hinweis, 'Du hast da Defizite'. Sondern: 'Du bist in den Bereichen normal, du hast da spezielle Fähigkeiten, aber lass uns mal hinschauen, was man vielleicht noch ändern könnte.'

(Ende der Einblendung)

Musik 1 (Miles Davis: "Fahrstuhl zum Schafott"; kurz zuhören; unter folgendem langsam weg)

Autor: Hätten wir dir helfen können, dich schneller sozial zu entwickeln, indem wir die Deutsche Gebärdensprache viel

früher gelernt hätten? - Ja, sicherlich. Ich glaube, wir haben den Schock lange nicht überwunden, dass du nicht so warst, wie wir dich wollten: hörend. Also, haben wir mit dir hauptsächlich mit unserer Stimme gesprochen und nur manchmal einige Gebärden verwendet.

Atmo (im Kindergarten: orale Erziehung; unterlegen)

Aber auch die Erzieherinnen und Ärzte forderten uns damals auf: 'Sprecht mit ihr! Keine Gebärden!' Im Kindergarten wurde "oral" erzogen, 'hörgerichtet'.

(Atmo hochziehen; zuhören; nach einiger Zeit unterlegen)

Die Erzieherin sprach, und dabei hielt sie ihre Hand vor ihren Mund: damit du nicht von ihren Lippen ablesen konntest. Du solltest hören und sprechen lernen. Damals erschien uns die Begründung für die orale Erziehung einleuchtend: 'Wenn Charlotte jetzt Gebärden angeboten werden', sagte die Fachärztin, 'dann lernt sie nie sprechen, denn gebärden ist viel einfacher. Die Welt aber spricht und hört'. Also haben wir gesprochen - und gehofft, das Richtige zu tun. Heute wissen wir: Das war falsch und grausam!

(Atmo kurz hochziehen; unter folgendem weg)

Einblendung 8

Frost: Ich finde das den Kindern gegenüber nicht fair. Es ist so, dass die Kinder in der Früherziehung immer noch oral orientiert sind, und ich habe erst vor kurzem wieder in der Vorschule gesehen, dass die Kinder erst Milch zu trinken bekommen, wenn sie einen Laut geäußert haben; wenn sie das gleiche gebärden, bekommen sie nicht die Milch. Und ich muss sagen, das ist menschenverachtend, und ich kann das überhaupt nicht einsehen, dass ein kleines Kind, das ganz deutlich sagt, 'Ich möchte ein Glas Milch haben', ob das nun mit den Händen ist oder mit dem Mund, seine Milch nicht bekommt.

(Ende der Einblendung)

Autor: Seit 1875 müssen gehörlose Schüler auf ihren Händen sitzen, damit sie im Unterricht nicht gebärden können. Und noch einhundert Jahre später haben deine Lehrer nur dann Gebärden eingesetzt, wenn du über die Lautsprache absolut nichts verstanden hast. Erst 1985 wurde die Gebärdensprache in Deutschland offiziell als Unterrichtssprache anerkannt - trotzdem wird noch immer nur an sehr wenigen Schulen gebärdet. 100 Jahre Stille. Die Psychotherapeutin Christiane Frost kann gut gebärden, seit 13 Jahren, seit ihr Sohn drei ist. Vorher, nur mit Lautsprache, waren beide oft verzweifelt:

Forst: Als er ganz klein war, war das so, dass ich ihn nicht immer gleich verstanden habe, und er dann wirklich ganz, ganz böse war, wenn ich ihm ein Leberwurstbrot angeboten habe, anstatt das Auto zu suchen - weil ich es einfach nicht kapiert habe. Was wahnsinnig traurig für mich als Mutter war, weil ich hätte ihn gerne verstanden, und es ging nicht.

(Ende der Einblendung)

Autor: Ich erinnere mich: Wir alle am Abendbrottisch: Mama, ich und Johanna schwatzen und lachen - und du?

Einblendung 10

Charlotte: (spricht - teils unverständlich; darüber Übersetzerin:)

Übersetzerin: In meiner Familie fühle ich mich nicht so wohl, weil ich muss immer so still sein. Ich frage euch, worüber ihr redet. Ihr sagt mir einfach kurz - und dann fertig. Aber wenn ich mit meinen eigenen Augen sehe, die quatschen aber sehr lang und sagen mir nur kurz. Dann fühle ich mich auch Scheiße.

(Ende der Einblendung)

Autor: Selbst deine beste Freundin Franziska, die besser hört als du, kennt diese Stille:

Einblendung 11

Franziska: Ich hab mal so eine Situation erlebt, wo ich am Bahnhof die Lautsprecherdurchsage nicht verstanden habe. Und da hab ich jemanden gefragt, ob er sie noch mal wiederholen könnte, und da hat mich die Person komisch angeguckt und ist weggegangen. Und das fand ich überhaupt nicht in Ordnung. Dass wir das Gefühl bekommen, wir Gehörlosen und Schwerhörigen, nicht anerkannt zu werden. Nicht ernst genommen zu werden. Und das verunsichert Gehörlose und Schwerhörige leicht.

(Ende der Einblendung)

Musik 1 (Miles Davis: "Fahrstuhl zum Schafott"; kurz frei stehen lassen; unterlegen)

Autor: Seit zwei Jahren lernen wir, meine Frau und ich, DGS - die Deutsche Gebärdensprache, damit wir besser mit Charlotte reden können. Gegen jeden ärztlichen Rat. - Erkennen wir endlich deine Gehörlosigkeit an, Charly? Erkennen wir dich endlich an?

Einblendung 12

Charlotte: (spricht - teils unverständlich; darüber Übersetzerin:)

Übersetzerin: Wenn ihr Gebärdensprache lernt, werde ich euch versichern, dass ihr Spaß habt. Gebärdensprache ist die schönste Sprache der Welt.

(Ende der Einblendung; Musik kurz hoch; unter folgendem
langsam weg)

Einblendung 13

Hübner: (spricht teils undeutlich; darüber Übersetzerin:)

Übersetzerin: Das größte Problem bei den Gehörlosen ist die
Kommunikationsbarriere zwischen Gehörlosen und Hörenden.
Bei den Gehörlosen wird das in einer visuellen Sprache
gebärdet, also mit den Händen.

(Ende der Einblendung)

Autor: Frank Hübner ist unser Lehrer. Er ist hochgradig
schwerhörig und unterrichtet als Freier Dozent Hörende:
Studenten, Lehrer, Eltern wie uns. Stotternd lernen
unsere Hände sprechen; und unsere Gesichter fangen sehr
schüchtern an mitzureden:

Einblendung 14

Hübner: (spricht teils undeutlich; darüber Übersetzerin:)

Übersetzerin: Die Gehörlosen haben eine eigene Mimik so wie auch eine
eigene Grammatikstruktur. Bei Mimik gibt es verschiedene
Beispiele: Frage-Mimik, Entscheidungsfrage-Mimik und so
genannte Situations-Mimik. Zum Beispiel Enttäuschung,
traurig oder fröhlich. Und die kann man mit den Sätzen
verbinden, und da sieht man am Ende immer, wie der Satz

aussieht. Ob der fröhlich gemeint hat, oder ob der traurig gemeint hat und so weiter. Es ist wirklich eine eindeutige Sprache, die nicht so schwierig ist.

(Ende der Einblendung)

Autor: Mit den manchmal sehr ähnlichen Bewegungen der Hände tue ich mich schwer. Und mit der Mimik: Augenbrauen hoch gleich Frage. Mund runter gleich traurig oder enttäuscht. Nase gerümpft gleich Missfallen. Und Gesicht und Hände gleichzeitig bewegen! Die Grammatik der DGS dagegen geht: keine Fälle, keine Verb-Konjugation, kein 'mir, mich', kein 'gehst, gingst, gegangen'.

Einblendung 15

Hübner: (spricht teils undeutlich; darüber Übersetzerin:)

Übersetzerin: Bei Hörenden sagt man: 'Ich kaufe jetzt ein Auto'. Und bei Gehörlosen sage ich: 'Ich Auto kaufen'. Oder Beispiel: 'Ich gehe heute zu der Bank und hole Geld ab.' Und bei DGS heißt das so: 'Ich heute Bank gehen, Grund Geld holen.' Oder ein Beispiel: 'Das Flugzeug fliegt schnell'. Und bei uns in der Gebärdensprache sagt man: 'Flugzeug schnell'. Weil bei Gehörlosen arbeiten wir mehr mit Mimik und so weiter. Es gibt einen Zeigefinger bei den Gehörlosen, wenn man damit auf das Objekt, auf das Flugzeug zeigt und dann eine kleine Bewegung mit einer

Hand schnell zu einer anderen Stelle bewegt, das bedeutet, dann fliegt der schon.

(Ende der Einblendung)

Autor: Seit zwei Jahren lassen wir Flugzeuge mit unseren Händen und Gesichtern fliegen.

Einblendung 16

Hübner: (spricht teils undeutlich; darüber Übersetzerin:)

Übersetzerin: Man braucht keine Hemmungen dabei zu haben, viele Gehörlose würden sich immer wieder sehr freuen, wenn Hörende auch mit Gebärdensprache kommunizieren.

(Ende der Einblendung)

Musik 1 (Miles Davis: "Fahrstuhl zum Schafott"; unterlegen)

Einblendung 17

Charlotte: (spricht - teils unverständlich; darüber Übersetzerin:)

Übersetzerin: Wenn ich sauer bin, kann man sehen, dass ich sauer bin, und wenn man lacht, kann man ein lebhaftes Gesicht sehen. Das ist für mich auch die schönste Sprache der Welt, weil alles bewegt sich, und man fühlt das richtig. Wenn ich mir das vorstelle: Wie können die Hörenden Poesie machen? Nur: 'manno...' (brummelt) Aber bei Gehörlosen kann der

Körper auch mitmachen, alles macht mit. Das finde ich schön. Da fühlt man sich im Herzen wohl.

(Ende der Einblendung; Musik hochziehen; dann bald weg)

Autor: 'Affensprache'. 'Affensprache' sagen viele Hörende, wenn sie Gehörlose gebärden sehen.

Einblendung 18

Charlotte: (spricht - teils unverständlich; darüber Übersetzerin:)

Übersetzerin: Wenn ich mit Franziska gebärde, lachen die Hörenden über uns. Die denken: Meine Sprache ist eine 'Affensprache'. Das macht mich auch sehr wütend. Handzeichen (leise Klatsch-Geräusche) sind wichtig für Gehörlose, und Gebärdensprache ist die Muttersprache für Gehörlose. Ich habe das Gefühl, dass Hörende niemals sehen wollen, was Gehörlose können und verstehen. Wir müssen uns immer den Hörenden anpassen, aber umgekehrt nicht. Hörende wollen sich uns nicht anpassen, die versuchen, uns an sie anzupassen. Und Gehörlose möchten das nicht, weil wir empfinden das als total demütigend.

(Ende der Einblendung)

Autor: Die Kluft zwischen Hörenden und Gehörlosen wächst seit Jahrhunderten. Und sie wächst auch in unserer Familie, zwischen uns und unserer Tochter, und selbst bei der Psychotherapeutin Christiane Frost und ihrem Sohn:

Einblendung 19

Frost: Was im Augenblick eine große Krise ist, dass er sich eigentlich von der hörenden Welt distanziert und sich in die gehörlose Welt... nicht flüchtet, aber eher dahin orientiert und eigentlich von der hörenden Welt, von uns als Familie nichts mehr wissen will. Und das tut einfach sehr weh.

(Ende der Einblendung)

Autor: Hast du auch uns schon abgeschrieben, Charly, in deinem Kampf gegen die Hörenden?

Einblendung 20

Charlotte: (spricht - teils unverständlich; darüber Übersetzerin:)

Übersetzerin: Gehörlose haben früher alles nur für Hörende gemacht, zum Beispiel sprechen lernen, Hörgeräte tragen - und ihre Gebärdensprache war verboten. Und jetzt haben Gehörlose gemerkt, was die Hörenden uns angetan haben. Wir fühlen uns total ausgenutzt und wollen dagegen kämpfen. Damit die Hörenden uns akzeptieren, wie wir sind. Es gibt viele verschiedene Kulturen, und wir sind auch dabei. Es gibt auch Gehörlosen-Kultur - logisch!

Franziska: Genauso wie damals die Schwarzen gegen die Weißen gekämpft haben. Nur weil sie farbig sind, haben sie keine Chance gehabt, irgendeinen schönen Arbeitsplatz zu haben,

richtiges Geld zu verdienen. Und das ist genauso wie bei uns jetzt. Wir denken, wir sind abhängig von den Hörenden, wir müssen uns ihrer Gesellschaft anpassen, wir haben weniger Recht, weniger Chancen. Ich finde, wir sollten gleichberechtigt werden. Wie die Hörenden. Die Hörenden sagen das, dass wir gleichberechtigt sind, alle Menschen; aber in Wirklichkeit ist das nicht so. Wir Gehörlosen fühlen uns vernachlässigt.

(Ende der Einblendung)

Musik 1 (Miles Davis: "Fahrstuhl zum Schafott": einzelne langsame Trommeltöne; unterlegen)

Autor: Es hat dich fast 21 Lebensjahre gekostet, Charly, bis wir dich besser verstanden haben. Heute weiß ich: Nicht du nervst. Wir Hörenden nerven. Weil wir Gehörlose so oft allein lassen.

Einblendung 21

Charlotte: (spricht - teils unverständlich; darüber Übersetzerin:)

Übersetzerin: Für Hörende: Wenn ihr Gebärdensprache lernt, werde ich euch versichern, dass ihr Spaß habt. Gebärdensprache ist die schönste Sprache der Welt. Einfach locker bleiben und Gebärdensprache lernen! Nicht so steif!

(Ende der Einblendung; Musik nach Zeit langsam weg)